Kooperations Raum Mittleres Eiderstedt

Amt Eiderstedt
Land und Leuten verbunden

Pilot-Kooperationsraum Mittleres Eiderstedt/Garding

Dokumentation der ersten Bürgerwerkstatt am 06. Juni 2015 im Amt Eiderstedt

Juni 2015

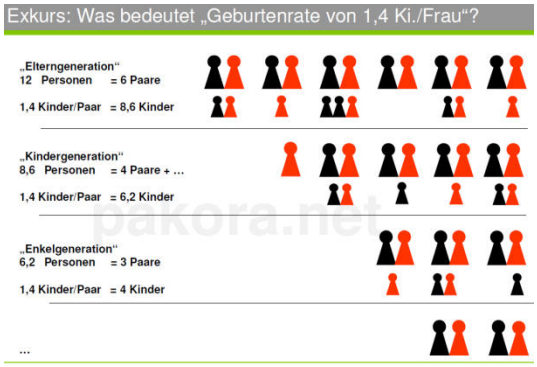
pakora.net – Netzwerk für Stadt und Raum

Friedrichstraße 23
76229 Karlsruhe
nordfriesland@pakora.net
www.pakora.net

pakora.net

1. Bürgerwerkstatt des Kooperationsraums Mittleres Eiderstedt am 06. Juni 2015 im Amt Eiderstedt

Über 50 Teilnehmer aus den Gemeinden des Kooperationsraums Mittleres Eiderstedt, aber auch den umliegenden Kommunen, trafen sich am 06. Juni 2015 in den Räumen des Amtes Eiderstedt, um sich über die bisherigen Ergebnisse zur Zusammenarbeit auf Eiderstedt zu informieren, vor allem aber auch, um im Rahmen einer „Bürgerwerkstatt“ eigene Ideen, Wünsche und Ziele zu diskutieren.
Die Veranstaltung soll die Grundlage schaffen für einen kontinuierlichen, langfristigen Prozess, in den alle eingebunden sind, die sich für eine lebenswerte Zukunft auf Eiderstedt engagieren wollen.



Die Teilnehmer beschäftigten sich intensiv mit den Konsequenzen des demographischen Wandels im „Kooperationsraum Mittleres Eiderstedt“ und den Möglichkeiten, gemeinsam die noch vorhandene gute Ausgangssituation zu erhalten und zu verbessern.
Amtsdirektor Lorenzen zeigte sich in seiner Begrüßung erfreut über die große Teilnehmerzahl.
Den Anwesenden wurde zunächst die Idee zum Kooperationsraum Mittleres Eiderstedt erläutert und der sich anschließende Diskussionsprozess in den Gemeinden vorgestellt, welcher schließlich zur gemeinsamen Verabschiedung einer Kooperationsvereinbarung der Gemeinden Grothusenkoog, Katharinenheerd, Osterhever, Poppenbüll, Tetenbüll, Vollerwiek, Welt, Westerhever und der Stadt Garding am 19.01.2015 geführt hatte.
Der Kooperationsraum hat nunmehr eine Steuerungsgruppe gebildet, der neben Vertretern aller Gemeinden auch der Kreis Nordfriesland, das Amt Eiderstedt, Vertreter von Handel und Gewerbe, Tourismus, Kirche, Landfrauen sowie der Feuerwehr angehören. Zum Vorsitzenden wurde Amtsdirektor Herbert Lorenzen gewählt, seine Stellvertreter sind Andrea Kummerscheidt, BMin von Garding, und ihr Welter Amtskollege Dirk Lautenschläger.
Es gibt auch schon praktische Ergebnisse der Kooperation:

- Über das Amt finden Gespräche zur Versorgung mit Allgemeinmedizinern statt,
- die Situation der Nahversorgung in Garding wurde untersucht,
- gemeinsam wurden bereits mehrere Förderanträge erarbeitet und eingereicht, die finanzielle Mittel beispielsweise für die Einführung eines „Eiderstedt-Busses“ oder für Projekte in den Themenbereichen Kulturlandschaft, Tourismus und Daseinsvorsorge bringen sollen.

Für eine einzelne Gemeinde wäre dies nicht zu schaffen gewesen. Durch die Zusammenarbeit ergeben sich aber ganz neue Chancen, auch auf übergeordneten Ebenen gemeinsame Erfolge zu erzielen.

Anschließend wurden die Teilnehmer der Bürgerwerkstatt in Impulsvorträgen vom begleitenden Büro pakora.net auf die Themen „Fläche, Siedlung und (Kultur-)Landschaft“, „Mobilität“, sowie „Daseinsvorsorge und Soziales“ eingestimmt. In allen Vorträgen wurde deutlich, dass sich die Folgen des demografischen Wandels in den kommenden Jahrzehnten noch wesentlich deutlicher zeigen werden als heute, aber in vielen Themenbereichen ein Gegensteuern möglich ist.

Über eine „TED-Abstimmung“ waren die Teilnehmer direkt eingebunden und konnten zu einzelnen Fragen ihre persönliche Einschätzung abgeben. So wurde bspw. in der Abstimmung und den anschließenden Gesprächsrunden von den Anwesenden verdeutlicht, dass man die Zusammenarbeit als notwendig begrüßt und der Kooperationsraum als Zeichen dafür steht, dass das „Kirchturmdenken“ zunehmend überwunden wird.

Nach einem gemeinsamen Mittagsimbiss, der nicht nur für das gegenseitige Kennenlernen, sondern auch schon für intensive Diskussionen genutzt wurde, teilten sich die Teilnehmer in drei Gruppen auf.

In drei nacheinander stattfindenden Diskussionsrunden wurden die Beiträge des Vormittags aufgegriffen und erste Ideen dazu entwickelt, was für Eiderstedt besonders wichtige Themen sind und wie gemeinsam erarbeitete Lösungen und Projekte aussehen könnten.

Ziel ist es, die aus Sicht der Bürger wichtigsten und dringlichsten Themen herauszuarbeiten und anschließend in Arbeitsgruppen mit breiter Beteiligung dazu konkrete Projekte zu definieren und umzusetzen.
Dieser Prozess wird im Herbst beginnen und durch ein externes Projektmanagement unterstützt werden, für welches bereits Fördermittel der AktivRegion zugesagt sind.

Themenbereich „Fläche, Siedlung und (Kultur-)Landschaft“

Einschätzung der heutigen Situation

In vielen Punkten waren sich die Teilnehmer aller drei Gruppen einig, beispielsweise darüber

- dass sowohl für Ältere als auch für Familien und Arbeitnehmer mit eher niedrigem Einkommen passender Wohnraum in Form von bezahlbaren Mietwohnungen in Garding fehlt. Ebenso fehlen Sozialwohnungen und günstige, aber attraktive Wohnungen, die von den Arbeitsplätzen aus gut zu erreichen sind. Vorhandene kleine Wohnungen seien gefragt und würden i. d. R. sofort vermietet.
- dass bereits heute sehr viele Gebäude nur noch von älteren, oft alleinstehenden Personen bewohnt sind, die diese nicht mehr vollständig nutzen (Treppen zum OG…) und auch nicht mehr investieren bzw. Instandhaltungsmaßnahmen umsetzen.
- dass bisher alternative Wohnformen für Ältere fehlen. Abgesehen von den vorhandenen Pflegeheimen gab es zwar schon viele Ansätze für neue Wohnformen, die aber noch zu keinem Ergebnis in der Region führten.
- dass im gewerblichen Bereich erhebliche Leerstände im Stadtzentrum Gardings bestehen. Wegen unpassender Flächengrößen, veralteter Bausubstanz, teils zu teuren Mietforderungen und fehlender Nachfrage wurden die meisten Gewerbeflächen dort als nicht mehr vermietbar eingestuft.
- dass das Erscheinungsbild der Innenstadt ein Hindernis für Neuvermietungen darstellt.

In Bezug auf den vorhandenen Baubestand im Bereich Wohnen waren dagegen die Einschätzungen sehr unterschiedlich.
Gebäude-Leerstand ist nach Einschätzung vieler auf Eiderstedt kein Problem. Vielmehr wurde beklagt, dass durch zahlungskräftige Käufer aus anderen Regionen der Markt für Einheimische sehr schwierig sei. Ein geringes Angebot und hohe Preise zwingen Ortsansässige zur Abwanderung. In Küstennähe sei auch der Zustand von Immobilien egal, es würde alles verkauft und i. d. R. aufwändig saniert.
Andere Teilnehmer sehen Leerstand durchaus schon heute als Problem, auch wenn er im Ortsbild bislang nur entlang der Bundesstraße sichtbar wird. Sowohl eher kleine, alte Gebäude seien schon heute quasi unverkäuflich, als auch einige große, die teils für überteuerte Preise angeboten würden. Langfristig dürfte der Gebäudeunterhalt angesichts steigender Nebenkosten für ältere Immobilieneigentümer zum Problem werden und diese zum Verkauf zwingen, so dass ein größeres Angebot auf den Markt käme. Von einigen Teilnehmern wurde allerdings vermutet, dass Ü70-Gebäude nicht großflächig leerstehen würden, da Garding schon immer das “Altersheim des Mittleren Eiderstedt“ gewesen sei und eine Wanderung von den kleinen Umlandgemeinden nach Garding stattfände.

Die große Anzahl von Ferienhäusern-/Wohnungen wurde einerseits als Problem gesehen, weil das soziale Leben davon nicht profitiert, andererseits stellen sie eine Verdienstquelle für Handwerk und Dienstleister dar. Auch wenn Auswärtige Wohnhäuser aufkaufen und renovieren, werden diese teilweise nur wenige Wochen im Jahr genutzt, aber ganzjährig gepflegt.

Ideen und Anregungen der Teilnehmer zu diesem Themenbereich:

- Es soll von Seiten der Kommunen nicht nur an Ältere gedacht werden, sondern auch an Kinder: passende Wohnungen, mehr und attraktivere Spielplätze, Teilnahme an Initiativen wie bspw. der Fanta-Initiative (hier hat sich Garding beworben)
- Zuzug bleibt Thema zumindest in SPO, daher wird in der „Peripherie“ Wohnraum benötigt, Schwerpunkt weniger auf Ferienwohnungen, sondern auf Wohnungen für Arbeitskräfte legen (Beispiel: Tating)
- Leerstehende Läden könnten zu Wohnungen umfunktioniert werden, wie es bereits für den Markant-Markt geplant ist
- Viele Eigentümer haben kein Interesse an Vermietung - die Stadt könnte diese ermuntern und unterstützen, indem bspw. Voruntersuchungen zu notwendigen energetischen Maßnahmen etc. gefördert werden
- Weil das Erscheinungsbild der Innenstadt ein Investitionshindernis sei, soll die Stadt gezielt das Gespräch mit dortigen Eigentümern suchen
- Von Bürgern und Stadt (über eine Bürgerstiftung/Verein) könnten Ideen für vorhandene Gebäude gesammelt werden und eine Eigentümeransprache für größere, markante Gebäude stattfinden
- Über eine Unter-Schutz-Stellung (Unesco-Kulturerbe/Denkmalschutz) von Gebäuden könnte u.a. erreicht werden, dass bei Sanierungen Befreiungen von den Anforderungen der ENEV (Energieeinsparverordnung) möglich wären (-> niedrigere Kosten, weniger Beeinträchtigungen des Erscheinungsbilds)
- Informationsstand und Wahrnehmung der Bevölkerung sollte verbessert werden, auch für zukünftige Wertveränderung von Immobilien
- Es könnte ein Modell entwickelt werden, bei dem junge Menschen in momentan ungenutzten Wohnraum bei Älteren einziehen und diesen im Gegenzug im Alltag helfen könnten
- Es sollte Beratungsangebote für Ältere geben, die (Miet-)Wohnungen anbieten könnten/möchten, dazu evtl. Sparkassen etc. als Ansprechpartner einbinden, um mit Immobilieneigentümern in Kontakt zu kommen
- Werben für Bestandskauf statt Neubau, Einbinden des Denkmalschutzes
- Einrichten einer „Leerstandsbörse“ (ähnliches Projekt existiert in Friedrichstadt)
- Wenn neu gebaut wird, dann nur noch altengerecht / barrierefrei
- Mit den Gegebenheiten umgehen: wo keine Schule/Infrastruktur vorhanden sei, sollte auch niemand mehr „hingelockt“ werden
- „Reduzieren auf Qualität“, gewachsene Strukturen (bspw. Grundschule Tetenbüll mit eigenem Konzept) halten, aber neue Infrastrukturen nur noch im Versorgungszentrum
- Fixkosten für Straße, Kanalisation … gering halten
- Der Holsteiner Hof könnte umgenutzt/umgebaut werden
  a) als Ärztehaus (kritisch: notwendige Investitionen, kassenärztliche Zulassung/ Verteilung)
  b) zu Wohnungen (ggf. mit Service-Angeboten)
  Der Impuls dazu könnte aus der Bürgerschaft kommen: Vorgeschlagen wurde die Gründung einer Bürgerstiftung und /oder eines Fonds. Dabei könnten unterschiedliche Investoren aus dem Ort gebündelt und auch Auswärtige bzw. Zugezogene eingebunden werden, die hier die Ortschaften attraktiv halten wollen. (Hinweis auf Unioninvest Servicewohnen mit 24h-Service in Hamburg). Ein solches Projekt könnte bspw. auch

interessant sein für heute noch Berufstätige, die später hier wohnen bleiben möchten. Dazu notwendig seien allerdings auch langfristig gesicherte Versorgungsstruktur mit Ärzten und Infrastruktur in Garding.
- Neue Wohnformen sollten im Zentrum des Kooperationsraums entwickelt werden, evtl. dort, wo viel alte Bausubstanz /Ü70-Konzentration vorhanden ist
- Serviceangebote/Umbaumöglichkeiten könnten auf einer Messe mit Beratungsangebot vorgestellt werden

Das Themenfeld Kulturlandschaft konnte wegen der begrenzten Zeit nur kurz angesprochen werden, dennoch kamen auch hierzu bereits einige Ideen bzw. Hinweise von den Teilnehmern:

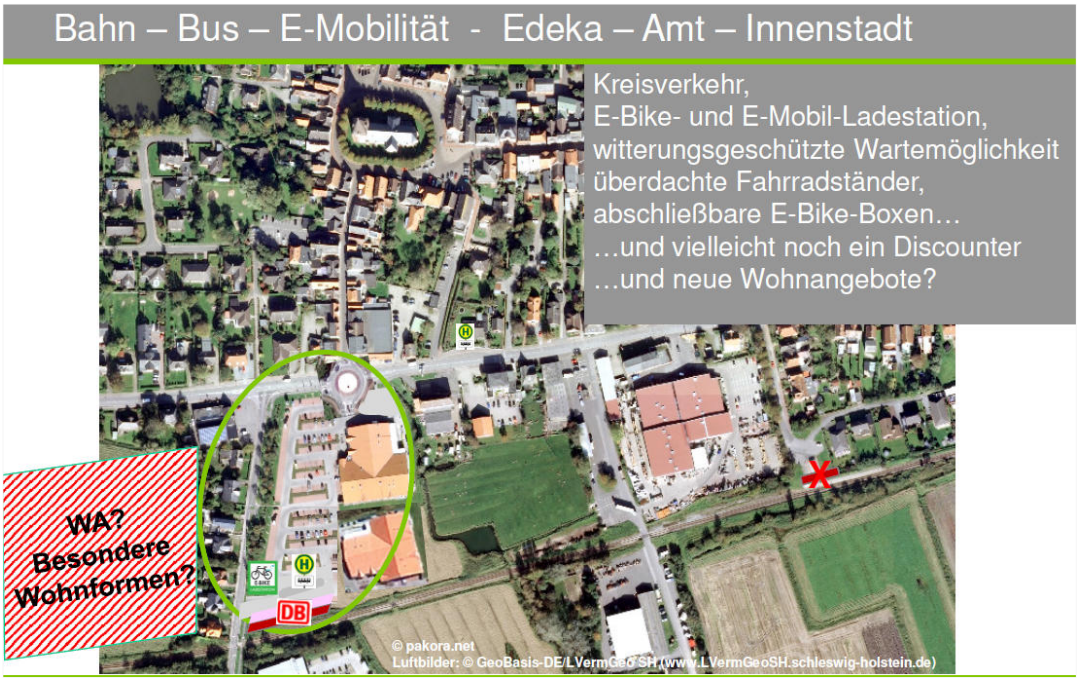
Tourismus, Kulturlandschaft
- Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden auch über den Kooperationsraum hinaus
- Gemeinsames Konzept für Touristen in Eiderstedt
- Kulturlandschafts-Urlaub: Zusammenarbeit mit Tating wäre sinnvoll
- Indoor-Aktivitäten für schlechtes Wetter schaffen (jetzt kleines Angebot: Spielscheune in Tating), auch niedrigschwellig für „täglichen Besuch“

Themenbereich Mobilität

In drei Gruppen wurde das Thema Mobilität besprochen und diskutiert. In allen drei Gruppen waren die Teilnehmer sich einig, dass im Bereich der Mobilität im Kooperationsraum (und den angrenzenden Räumen) grundsätzlich Handlungsbedarf besteht – auch wenn zur Zeit Mobilität für alle Mobilitätsnachfrager „irgendwie“ funktioniert. So wird davon ausgegangen, dass die Gruppe der „Älteren“, die keinen direkten Zugriff auf ein Auto haben, größer werden wird, und es fehlen schon heute Angebote für Jugendliche, die zum Vereinstraining in den Nachbarort, von nachmittäglichen Angeboten der Schulen nach Hause oder am Wochenende in die Disko wollen. Aber auch viele Arbeitnehmer, die bspw. in St. Peter-Ording arbeiten und im Kooperationsraum wohnen, haben keinen eigenen PKW zu Verfügung. Ein „klassisches“ Linienangebot mit Bussen gibt es für diese Gruppen nicht, so dass es neuer Angebote/Angebotsformen bedarf. Zuschüsse zu Taxifahrten für z.B. Arztbesuche wurden ebenso genannt wie eine Plattform für privat organisierte Mitnahmemöglichkeiten und die (An-)Schaffung eines „Eiderstedt-Busses“, der tagsüber als Markt- und Patientenbus genutzt wird, abends für Trainingsfahrten und zu kulturellen Veranstaltungen und am Wochenende für Fahrten zu Turnieren oder in die Disko.
Wesentliche Punkte der Diskussionen in den Gruppen waren hierbei:
- Bedeutung der „Individualität“ von Mobilitätsangeboten im Kooperationsraum wurde betont.
  => Angebote nicht nur entlang fester Strecken mit definierten Haltestellen (Weg zur Haltestelle!!) und „nicht bedarfsgerechten“ Fahrzeiten.

- Zeitnah anfangen mit einem konkreten Projekt zur Mobilität (=> z.B. einem Busshuttle für Schüler, die die Nachmittagsangebote der Schule in Katharinenheerd wahrnehmen).
  => „1. sichtbarer Erfolg“
- Kosten/Kostenträgerschaft/Wirtschaftlichkeit von Mobilitätsangeboten.
  - mit „kleineren“ Projekten zeitnah anfangen, für die eventuell schon wesentliche Ressourcen (z.B. Kleinbusse in Vereinen, Bereitschaft zu Eigenleistung/ Ehrenamt) vorhanden sind. Auf dieser Basis kurzfristig „Versuche“ durchführen (Schülerbus Katharinenheerd?!). => „1. sichtbarer Erfolg“
  - „Größere“ Projekte: Erweiterung der Mobilitätsgutscheine auf andere Nutzergruppen, Rufbusergänzung des Linienverkehrs oder regelmäßige Nutzergruppenbusse zunächst auf Kosten/ Kostenträgerschaft/ Wirtschaftlichkeit untersuchen (lassen), dann zeitnah umsetzen, eventuell mit einer Erprobungsphase.
- Mobilitätsbörse im Sinne einer Tauschbörse aufbauen, idealerweise DV-gestützt (denkbar auch als Teil einer zu schaffenden regionalen Mobilitätsplattform im Internet)
  - Motivation für den Einzelnen daran teilzunehmen da „sie/er konkret davon etwas hat“.
- Schaffung einer regionalen Mobilitätsplattform z.B. im Internet
  => um private/individuelle Mobilitätsangebote bekannt zu machen, Mobilitätsangebote zu koordinieren, Mobilitätsangebote zu organisieren - („ich fahre morgen nach … wer will mit“, „“Dienstagnachmittag ist AG … in …, wer ist bereit im Wechsel die Kinder zu fahren“, …)
  => um öffentliche Angebote bekannt zu machen und zu steuern (Sonderfahrt „Markttag in Garding“ etc.)
- Synergieeffekte erzielen, Möglichkeiten von verkehrsträgerübergreifenden Wegeketten verbessern durch Schaffung eines Verknüpfungspunktes in Garding („Bessere Vertaktung und Verknüpfung“)
  => Verlagerung Bahnhof in Richtung Bahnübergang/Nahversorgung, Schaffung von zeitgemäßen/sicheren Abstellanlagen für Fahrräder/Pedelecs, Schaffung von Lademöglichkeiten für E-Autos und Pedelecs, Nahversorgung in diesem Bereich durch Ansiedlung eines Discounters stärken.

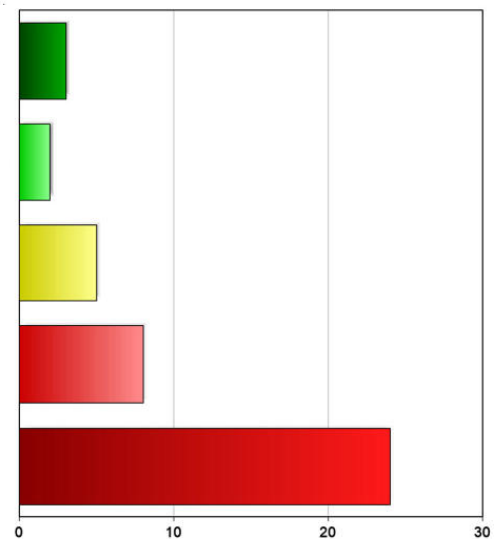
In allen Gruppen herrschte weitgehender Konsens, dass es jetzt die Zeit sei, sich um die zukünftige Mobilität, die zukünftigen Mobilitätsangebote im Kooperationsraum (und in den angrenzenden Räumen) zu kümmern.
Wichtig erschien es den Teilnehmern hierbei zum einen, sehr zeitnah einen oder mehrere erste Erfolge zu erzielen und zum anderen die Dauerhaftigkeit von Maßnahmen (Stichwort: Wirtschaftlichkeit/Kosten) zu gewährleisten.
In diesem Zusammenhang wurde mehrfach darauf verwiesen, dass (insbesondere kostenintensive) Angebote zunächst in einer (eventuell auch geförderten) Pilot-/Versuchsphase getestet und, wenn für „gut befunden“, dauerhaft eingerichtet werden könnten.



Ideenskizze zu einem zentralen Mobilitätsknoten in Garding

Welche baulichen Veränderungen im Zentrum Gardings als Mobilitätsknoten halten Sie für wünschenswert?

1. **Der heutige Zustand ist auch langfristig ausreichend**
2. **Nur ein verbessertes Beschilderungs- / Informationssystem**
3. **„Kleine Lösung“**
   Kleinere Verbesserungen am Haltepunkt, ggf. weitere Einzelmaßnahmen, Barrierefreiheit aller wichtigen Fußwegverbindungen
4. **„Mittlere Lösung“**
   Haltepunkt verlegen, Mobilitätsknoten mit komplettem Angebot und Ladestation, Barrierefreiheit
5. **„Ganz große Lösung“**
   Haltepunkt verlegen, Mobilitätsknoten mit komplettem Angebot und Ladestation, Barrierefreiheit, Kreisverkehr an Bundesstraße, vernetzte Radwege



Abstimmungsergebnis der Teilnehmer zu diesem Vorschlag

Themenbereich „Daseinsvorsorge und Soziales“

Bei allen drei Durchgängen wurde im Kontext **Grundversorgung** deutlich, dass man auf und um Eiderstedt alles bekommt, wenn man Zugriff auf ein Auto hat. Auch in Garding ist Vieles vorhanden, das aber besser beworben werden müsse. Solange Garding „funktioniert“ und gut erreichbar sei, dann könnte man sogar „autofrei“ leben. Ein **Discounter** in der Nähe des EDEKA-Marktes wurde grundsätzlich positiv gesehen. Bei der **Erreichbarkeit von zentralen Einrichtungen** dürfe man aber nicht nur an Bewohner von außerhalb denken, sondern müsste auch diejenigen aus den Randlagen in Garding berücksichtigen, für die keine Fußläufigkeit gewährleistet ist und diese Entfernungen nicht zu bewältigen sind.
Angebote für **regionale Produkte** würden grundsätzlich begrüßt. Die Diskussion zeigte aber, dass einerseits nicht jeder weiß, was es bereits alles gibt. Andererseits sind Initiativen in der Vergangenheit gescheitert, würden nun aber durchaus eine neue Chance angesichts der veränderten Einstellung verdienen. Dies auch in Ergänzung zum **Wochenmarkt** und dessen für Erwerbstätige ungünstigen Zeiten, der aber auch sozialer Treffpunkt ist und Möglichkeit zum Klönen bietet.
Hinsichtlich der **Versorgung mit Allgemeinmedizinern** sieht man für die Zukunft Handlungsbedarf. Hier wurde vorgeschlagen, über Alternativen zum klassischen Hausarzt-Modell nachzudenken und bspw. die Nähe zu den Kliniken in S-P-O zu nutzen.
Generell sei darauf zu achten, dass nicht nur Angebote für Ältere gemacht würden, sondern auch Schul- und Kindergartenstandorte gesichert, Angebote für junge Leute (Stichwort: Gegenpol zu Husum) gemacht werden und die vorhandene Gastronomie gestärkt wird.

All dies könnte helfen, dass Eiderstedt weiter **als Wohn- und Arbeitsstandort attraktiv** bleibt resp. wieder wird.

Beim Thema **Soziales** gab es unterschiedliche Ansichten. Von „Nachbarschaftshilfe läuft gut“ über „NOCH ist es in Ordnung“ bis hin zu „Zunehmender **Anonymisierung** in Garding“ und „Zerfall des Zusammenhalts durch Zweitwohnsitze“ war ein breites Spektrum zu vernehmen. Positiv wurde das **Vereinswesen** gesehen, das bspw. über Feuerwehr, Landfrauen oder auch Boßeln- und Ringreitervereine den Zusammenhalt vor Ort fördert. Aber auch hier sei in naher Zukunft mit einem Problem bei fehlendem Nachwuchs und in der Führung der Vereine zu rechnen. Das Beispiel des Aufbaus einer **Nachbarschaftshilfe** in Bredstedt mit Unterstützung durch das Bürgernetzwerk des Kreises wurde als gutes Beispiel angenommen. **Bürgerschaftliches Engagement** sei durchaus weit verbreitet, allerdings häufig beschränkt auf das persönliche Umfeld. Ein generelles Angebot und eine **Koordinierung** „Wenn was benötigt wird, dann kannst du dich da oder dort melden“ würde begrüßt. Zum Teil funktioniert dies schon über Social Media wie Facebook-Gruppen, dies setzt aber eine entsprechende Affinität zum **Internet** und einen ausreichend guten Anschluss voraus. Das Stichwort „Breitband / gute Internetverbindung“ fiel immer wieder.

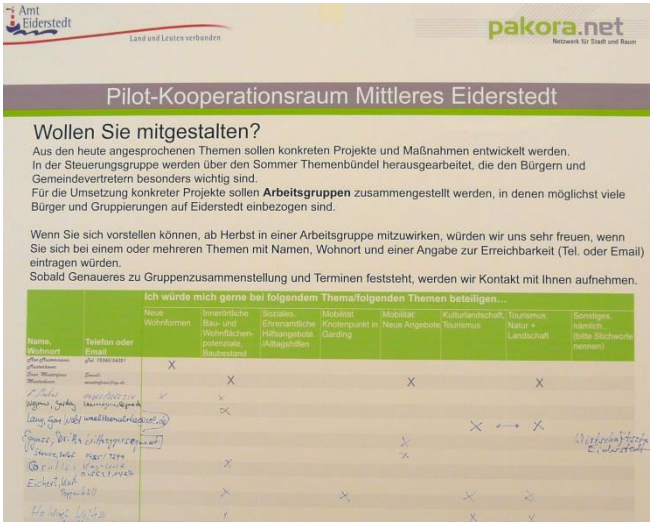
Immer wieder kam auch das Thema **Finanzen** mit „Das kostet doch“ und „Wer soll das bezahlen?“ bzw. „Wer kann sich das noch leisten?“ auf. Es wird durchaus die Gefahr der

Altersarmut bzw. Armut allgemein gesehen und dass sich diese Bevölkerungsgruppen nicht bemerkbar machen können. Alternativen **Finanzierungsinstrumenten** wie Bürgerstiftungen (bspw. über Spenden oder auch Nachlassregelungen) oder über Tauschringe und Tauschbörsen wurden Chancen eingeräumt. Die einen würden somit Zeit und Engagement einbringen, während andere einen monetären Beitrag zur Attraktivierung von Eiderstedt leisten könnten.

Weiteres Vorgehen / Termine

Angesichts der Fülle der Themen konnte auf dieser ersten Bürgerwerkstatt natürlich vieles nur kurz angerissen werden. Geplant ist, nach diesem ersten Impuls nun die wichtigen Themen zu bündeln, zu vertiefen und zu konkreten Maßnahmen zu kommen.

Während der Veranstaltung hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich bei Interesse an einer weiteren Mitarbeit in aushängende Plakate einzutragen und die Themenfelder zu benennen, die ihnen besonders wichtig sind. Von dieser Möglichkeit wurde rege Gebrauch gemacht.



Die Steuerungsgruppe wird auf Grundlage der Ergebnisse der Veranstaltung mehrere Arbeitsgruppen einrichten, die ab Herbst ihre Tätigkeit aufnehmen können.
Wer sich bereits eingetragen hat, wird dann direkt angesprochen werden.

Weitere Mitwirkende sind erwünscht und herzlich willkommen. Wer also selbst dabei sein möchte oder in seinem Bekanntenkreis jemanden kennt, der Interesse an einer Mitarbeit haben könnte, wurde herzlich eingeladen, sich beim Amt Eiderstedt oder den Mitgliedern der Steuerungsgruppe zu melden.
Ein Aufruf an alle Bürger zur Mitgestaltung wird auch in den örtlichen Medien veröffentlicht werden.

- Auftaktveranstaltung aller Arbeitsgruppen: Herbst 2015 (Termin wird nach den Sommerferien bekannt gegeben)
- Regelmäßige Termine der einzelnen Arbeitsgruppen werden anschließend in Absprache mit den Teilnehmern festgelegt.

Gemeinsam für das Mittlere Eiderstedt!
Ziel ist es, gemeinsam einen transparenten, langfristig ausgerichteten Prozess in Gang zu setzen, der konkrete Ergebnisse und gemeinsame Projekte produziert und in dem alle eingebunden sind, welche die Zukunft Eiderstedts mitgestalten möchten.